

**Pressemitteilung 4 / 2011 - innovation & energie -
Das Magazin der EnergieAgentur.NRW**

Anwendung

Wallener wollen sich selbst versorgen

Am Anfang war die Idee. Und zwar im Februar 2010. Die 500 Einwohner des zu Meschede zählenden Dorfs Wallen wollten ihre Wärmeversorgung auf eigene Füße stellen. Aus der Idee wurde eine Genossenschaft. Die gründete sich im Januar 2011. Und jetzt, im Herbst, stehen die Heizzentrale, ein Blockheizkraftwerk (BHKW), das mit Biogas versorgt wird, und ein Hackschnitzelheizwerk.

Bereits 2010 hatte ein Wallener Landwirt eine Biogas-Anlage in Betrieb genommen. Während der Strom aus dem BHKW mit einer Leistung von 190 Kilowatt in das öffentliche Netz eingespeist wurde, gab es für die Wärme – neben dem eigenen Betrieb – noch keinen weiteren Abnehmer. Daraus entstand die Idee, die Häuser mit Wärme aus dem BHKW zu versorgen. „Unsere Motivation besteht darin, dass wir unabhängig von der Preisgestaltung der großen Öl- und Gaskonzerne sind“, erklärt Mechtild Giesmann von der Bioenergiedorf Wallen eG. Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung ergab, dass mindestens 80 Haushalte über

ein Nahwärmenetz angeschlossen sein müssten, um das Projekt wirtschaftlich zu machen. In nur kurzer Zeit hatten sich mehr als 100 Haushalte – und neun Baugrundstücke – gefunden, die sich in einer Genossenschaft organisierten. Zudem wurde die Stadt Meschede mit ihrem Feuerwehrhaus sowie einem Kindergarten Genossenschaftsmitglied. „Hier wird mit natürlichen Ressourcen auf umweltfreundlichem Weg Wärme für die Haushalte erzeugt“, sprach sich Meschedes Bürgermeister Uli Hess für das Projekt aus. Die Energiegewinnung aus Holz und die Verteilung per Nahwärmenetz sei ein Stück Zukunftsfähigkeit.

Unterm Strich windet sich das Nahwärmenetz auf 5,5 Kilometern Länge durch das Bioenergiedorf Wallen. Der Jahreswärmebedarf liegt bei rund 2,5 Millionen kWh. Sollten Biogas-BHKW und Hackschnitzelheizung – mit einer Leistung von 750 Kilowatt – den Spitzenlast-Bedarf nicht decken können, dann steht für diesen Notfall noch ein Öl-Kessel als Reserve bereit. „Dabei geht es um maximal 3 Prozent des Bedarfs, der durch Öl



gedeckt werden müsste“, so Bernd Geschermann von der EnergieAgentur.NRW, die das Projekt beratend begleitet hat.

Insgesamt belaufen sich die Investitionskosten auf rund 1,7 Millionen Euro. Die Genossenschaftsanteile wurden für 2.500 Euro gezeichnet. Die ersten ca. 13 Jahre wird die kWh klimaschonend gewonnene Wärme einen vergleichbaren Preis haben, wie eine kWh, die aus Öl oder Gas gewonnen wird. Aus den Erlösen wird der Kredit bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) getilgt. Nach den 13 Jahren hat sich das Projekt wirtschaftlich amortisiert. Weitere Infos: Bernd Geschermann, E-Mail geschermann@energieagentur.nrw.de ■